



WETZLARER ECHO

AUSGABE MAI 2025

ZEITUNG DER DEUTSCHEN KOMMUNISTISCHEN PARTEI (DKP)

Auf der Rückseite

- Friedensfähig statt kriegstüchtig
- Veranstaltung Ukraine-Krieg

Konversion statt Aufrüstung

Die wichtigste Konstante deutscher Regierungspolitik ist, Bundeswehr und Gesellschaft für den Krieg zu ertüchtigen. Unter SPD-Bundeskanzler Scholz wurde das 100 Mrd. Euro große Sondervermögen der Bundeswehr geschaffen, das für sich genommen schon ein Aufrüstungsprogramm historischen Ausmaßes darstellt. Es wird noch vom jüngst beschlossenen „Finanzpaket“ übertroffen, das Kriegskredite ohne Obergrenze ermöglicht. Den Beschäftigten in der kriselnden Industrie, bei den Autozulieferern und Maschinenbauern, die um ihre Arbeitsplätze fürchten, wird derweil die boomende Rüstungsbranche als Alternative angepriesen. So auch den Kolleginnen und Kollegen bei Conti in Wetzlar, denen ein Wechsel zum Rüstungsriesen Rheinmetall oder dem Sensor-Spezialisten Hensoldt nahegelegt wurde. Dabei wären stattdessen Forderungen nach Rüstungskonversion angebracht. Im Jahr 2020 sagte noch der damalige DGB-Vorsitzende Rainer Hoffmann im Rahmen der Initiative „Abrüsten statt Aufrüsten“: „Jeder Euro, der die Rüstungspirale weiter anheizt, ist ein Euro zu viel. Wir brauchen das Geld für weit wichtigere Aufgaben!“ Heute muss illusionslos ergänzt werden: Solche Forderungen können nur gegen die wichtigste Konstante deutscher Regierungsparteien durchgesetzt werden.

Profite statt Frieden

Aufrüstung und Übergang zur Kriegswirtschaft – das scheint zumindest für bestimmte Kapitalfraktionen eine Option zur Bewältigung der aktuellen Krise zu sein.

Wie sonst soll man die jüngsten Äußerungen aus dem Institut der deutschen Wirtschaft interpretieren? „Nur von Diskussionen über erhöhte Verteidigungsausgaben haben die Hersteller nicht viel. Jetzt müssen die Rüstungsausgaben schnell und deutlich erhöht werden. Die Industrie benötigt langfristige Perspektiven, die mit Bestellungen unterlegt sind“, fordert kürzlich beispielsweise Klaus-Heiner Röhl. Außerdem müssten die Kapazitäten ausgeweitet werden durch Einbeziehung bislang ziviler Industriebetriebe oder Neuerrichtung von Produktionsstätten, so der Rüstungsexperte am Institut der deutschen Wirtschaft.

Aus Sicht des Bundesverbands der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie böten aktuell freier werdende Ressourcen in der Automobil- und Automobilzuliefererindustrie besondere Chancen für einen schnellen Aufbau von Rüstungskapazitäten, insbesondere im Bereich größerer Serien, so deren Hauptgeschäftsführer Hans Christoph Atzpodien. „Anstatt einen volkswirtschaftlichen Schaden durch den Abschwung der Auto-Konjunktur zu beklagen, sollten wir versuchen, Produktionseinrichtungen und vor allem Fachkräfte aus dem Automobilsektor möglichst verträglich in den Defence-Bereich zu überführen“, wirbt er bei den Gewerkschaften für die geplante Kriegswirtschaft.

Angesichts des beispiellosen Auftragsbooms infolge der jüngsten Aufrüstungsprogramme prognostizierte Rheinmetall-Chef Armin Papperger jüngst in der „WirtschaftsWoche“ für sein Unternehmen „ein Potenzial zwischen 300 und 400 Milliarden Euro bis zum Jahr 2030“. Damit solche Profite langfristig realisiert werden können, ist es mit Aufrüstung allein nicht getan. Um die Nachfrage nach Rüstungsgütern dauerhaft sicherzustellen, müssen diese in Kriegen verbraucht werden.

Das hat auch der politische Überbau verstanden. Doch nur wenige sprechen es so deutlich aus wie BND-Chef Bruno Kahl, der in einem Interview in der „Deutschen Welle“ erklärte, dass ein Kriegsende in der Ukraine vor dem Ende des laufenden Jahrzehnts nicht wünschenswert sei. Manche mögen schockiert sein über den unmissverständlichen Ruf aus dem Staatsapparat nach Fortsetzung des tausendfachen Mordens. Andere berufen sich schlicht auf das in „unserem“ Wirtschaftssystem garantierte Recht auf „unternehmerische Freiheit“. - **Ulf Immelt**

BERLINER APPELL

Gegen neue Mittelstreckenwaffen und für eine friedliche Welt: Jetzt unterschreiben!

<https://nie-wieder-krieg.org/>

DIE NIE WIEDER KRIEG WAFFEN NIEDER

Bild: Konstantin Lütkenberg

Friedensfähig statt kriegstüchtig

„Kanonen und Butter. Das wäre schön, wenn das ginge. Es wäre aber Schlaraffenland. Es wird also heißen: KANONEN ohne BUTTER.“

Das sagte Clemens Fuest, Präsident des Wirtschaftsforschungsinstituts ifo, Anfang letzten Jahres. 80 Jahre nach Kriegsende sind wir in Mitteleuropa weit entfernt vom Schwur der überlebenden Buchenwald-Häftlinge, dass Krieg und Faschismus für alle Zeit ins OFF der Geschichte verbannt sind. An eine Bundeswehr als „Neue Wehrmacht“ dachte angesichts der Trümmerhaufen und Leichenberge nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst niemand. „Die neue deutsche Armee wurde nicht gegründet, um den Bonner Staat zu schützen, sondern der neue Staat wurde gegründet, um eine Armee gegen die Sowjets ins Feld zu stellen“, schrieb SPIEGEL-Herausgeber Rudolf Augstein 1961 in einer „Bilanz der Bundesrepublik“. Heute werden Vertreter Russlands von Feiern zum 80. Jahrestag der Befreiung Europas von Krieg und Faschismus ausgeladen und Leopard-II-Panzer aus deutscher Produktion rollen in Richtung der russischen Stadt Kursk, wo im Sommer 1943 die größte Panzerschlacht der Geschichte stattfand. Und der designierte neue CDU-Kanzler „Fritze“ Merz hält den Einsatz weitreichender TAURUS-Raketen gegen Ziele tief im russischen Hinterland für geboten. Die ranghöchste Diplomatin des Landes und Noch-Außenministerin Annalena Baerbock hält nichts von Diplomatie und will stattdessen Russland militärisch besiegen.

Sind die alle irre geworden? „Der Krieg ist für Geschäfte, und statt mit Käse ist's mit Blei!“, weiß „Mutter Courage“ in Brechts gleichnamigem (Anti-)Kriegsdrama. Im „blutigen 20. Jahrhundert“ ha-



ben Abermillionen Menschen die Erfahrung gemacht: „Der Krieg ist für die Reichen, der Mittelstand muss weichen, das Volk stellt die Leichen.“ Das ist im Ukraine-Krieg nicht anders. Im Moment streiten sich Selenskys Paten um die Schürfrechte für Lithium und Seltene Erden in dem geschundenen Land... und lassen weiterkämpfen „bis zum letzten Ukrainer“.

Diesen Krieg hätte es nicht geben müssen, hätte man der Diplomatie mit den Minsk-II-Verabredungen eine Chance gegeben und legitimen russischen Sicherheitsinteressen – angesichts von 27 Mio. getöteten Sowjetbürgern im Zweiten Weltkrieg – Beachtung geschenkt. Wir müssen heraus aus der Aufrüstungsspirale – hin zu einer Stärkung der UNO, der Wiederbelebung von Rüstungskontrollabkommen und des KSZE-Prozesses. Hunderte Milliarden für mörderisches Kriegsgewehr auszugeben, ist absoluter Irrsinn. Das Geld fehlt bei Bildung, Verkehrsinfrastruktur, Gesundheit, Kultur, in den Rentenkassen und beim Klimaschutz. Wenn der DGB aktuell fordert „Frieden sichern, Verteidigungsfähigkeit erhöhen, Militarisierung stoppen“, drückt sich die Gewerkschaftsspitze um eine klare Positionierung in dieser Zukunftsfrage. Das liefe nämlich auf die „Quadratur des Kreises“ hinaus.

- Klaus Petri

Klaus Petri ist Jahrgang 1955, Sohn eines Kriegsinvaliden, KDV'ler, seit über 50 Jahren Gewerkschafter und Sozialist/Kommunist, Naturfreund, Stadtrat in Wetzlar.

Der Ukraine-Krieg

Veranstaltung mit dem Militärgeschichtler Lothar Schröter. Die andere Sicht auf die Wurzeln, die Akteure und die Rolle der NATO im Ukraine-Krieg.

Die Welt befindet sich nach Überzeugung des Militärgeschichtlers Lothar Schröter in einem fundamentalen geostrategischen Umbruch, vergleichbar mit der Teilung der Welt nach 1917. Gegenwärtig haben wir es zu tun mit einem epochalen machtpolitischen Grundkonflikt: der Westen unter Führung der USA und mit der NATO als weltweit agierendem Militärblock gegen die Volksrepublik China, Russland und gegen den „globalen Süden“. Um seine Hegemonie zu behaupten, muss der Westen in weiterer Zukunft China bezwingen und Russland als Machtfaktor ausschalten, meint Schröter. In diesen globalen politischen Kontext stellt er den gegenwärtigen Krieg auf dem Territorium der Ukraine.

Am Mittwoch, 14. Mai, 19:00 Uhr

Haus der Demokratie, Schützenstr. 13, Wetzlar



Kontakt

E-Mail: lahn-dill@d kp.de
Web: www.lahn-dill.dkp.de

V.i.S.d.P.: Walter Schäfer,
c/o DKP Hessen, Schönstr. 28,
60327 Frankfurt